

tatio quinque hominum sapientium und Lulls Briefe an die Päpste Coelestin V. und Bonifaz VIII. (ediert von T.-W.). Jeder Text hat eine eigene ausführliche Einleitung zu Abfassungszeit und -ort (alle in Italien), Verortung im Werk Lulls und der Überlieferung, die beiden ersten in englischer Sprache, die restlichen auf Deutsch. Die ersten beiden Schriften betreffen die Weiterentwicklung und Vereinfachung seiner Ars. Lull hat diese seit dem oben besprochenen Werk weiter formalisiert, so dass nun eine Frage wie *Salamandra, quare uiuit in igne?* mit einer bloßen Formel „EGH“ beantwortet wird (S. 51). De affatu versucht zu erweisen, dass die Sprache der sechste Sinn des Menschen sei. Der *affatus* wird definiert als *illa potentia, cum qua animal in uoce manifestat extra suam conceptionem* (S. 149). Lull will nichts von der Vorstellung wissen, dass ein Sinn rein rezeptiv sein soll; auch in späteren Werken beharrt er bei dieser Ansicht eines sechsten Sinnes. Die weiteren Werke verfasste der Autor ursprünglich auf Katalanisch und hatte die Absicht, sie Papst Coelestin zu übergeben. Nach dessen Abdankung (13. 12. 1294) überarbeitete Lull seine *Petitio* und verfasste die *Petitio Raimundi pro conuersione infidelium ad Bonifatium VIII papam* für den neuen Papst. Beide *Petitio* sind parallel ediert. Die *Disputatio* ist ein Gespräch über christlich dogmatische Themen zwischen einem Katholiken, einem griechischen Orthodoxen, einem Nestorianer, einem Jacobiten (Monophysiten) und einem Muslim.

Philipp Roelli

Coralba COLOMBA, *The Quaestiones in VIII libros Physicorum and the Quaestiones de consequentiis: Fridericus Schoen or Motter de Nurenberga?*, *StM* 52 (2011) S. 269–273, schreibt die beiden Werke, als deren Autor bisher Friedrich Schoen (vgl. VL² Sp. 815–819) galt, mit guten Argumenten Friedrich Motter, einem Professor der Heidelberger Artistenfakultät der 1420er Jahre, zu.

H. Z.

Marco ZUCCATO, *Arabic Singing Girls, the Pope, and the Astrolabe: Arabic Science in Tenth-Century Latin Europe*, *Viator* 45/1 (2014) S. 99–120, will in westlichen Texten zur Astronomie, wie sie bei Gerbert von Aurillac und der Schule von Reims bezeugt sind, keine Übersetzungen wissenschaftlicher Literatur aus dem Arabischen, sondern Übernahmen populären Wissens aus dem muslimischen Spanien sehen.

K. B.

Rudolf SIMEK / Manuela KLEIN (Hg.), *Johannes von Gmunden – zwischen Astronomie und Astrologie (Studia Medieualia Septentrionalia 22)* Wien 2012, Fassbänder, 306 S., 47 teilweise farbige Abb., ISBN 978-3-902575-47-0, EUR 19,90. – Der aus Gmunden in Oberösterreich stammende Mathematiker Johannes von Gmunden (ca. 1384–1442, Begründer der sogenannten ersten Wiener Mathematischen Schule) war einer der bedeutendsten Astronomen des ausgehenden MA, von dessen umfangreichem Werk (Planetentafeln, Kalender und Bauanleitungen für astronomische Instrumente) sich mehr als 600 lateinische Hss. erhalten haben. Der hier anzuzeigende Band enthält insgesamt